

FRITZ AMMANN

Valora setzt auf einen Sanierer

Fritz Ammann ist neu Verwaltungsratspräsident von Valora. Wer ist der Mann, der nun den Posten von Peter Küpfer übernimmt? Ein knallharter Sanierer, heisst es. Und ein erfahrener Geschäftsmann.

In Deutschland ist Fritz Ammann ein bekannter Mann: 2001 ist der Schweizer angetreten, um den deutschen Handelsriesen Spar wieder auf Vordermann zu bringen. Eine Sanierung, die noch Spuren hinterlässt: Gestern fand in Hamburg eine ausserordentliche Hauptversammlung der Spar Handels-AG statt (siehe Kasten).

Für Ammann sind die «groben Sanierungsziele» jedoch erreicht. Er hat daher die operative Leitung von Spar Deutschland Mitte 2004 abgegeben und ist wieder in die Schweiz zurückgekehrt.

Im Valora-Streit dabei

Und hier wendet sich Ammann nun neuen Aufgaben zu: Er tritt neu als Verwaltungsratspräsident des Berner Konsumgüterkonzerns Valora an. Peter Küpfer, bisheriger Verwaltungsratspräsident, zieht sich derweil in die zweite Reihe zurück und bleibt im Verwaltungsrat bis 2007.



Valora will von seinen Erfahrungen profitieren. Bis Mitte 2004 war Fritz Ammann Vorstandsvorsitzender der Spar Handels AG.

Ammann hat vor seiner Zeit bei Spar bereits in einigen anderen internationalen Firmen in Führungspositionen gearbeitet: Bis 1981 bei SSIH in Biel, von 1986 bis 1989 bei Swatch und Omega. Dazwischen arbeitete er bei der Metro-Gruppe und war Vorstandsvorsitzender der Metro Österreich. Danach war der promovierte Ökonom und Vater zweier Kinder bei Charles Jourdan und Esprit tätig.

Valora kennt Ammann jedoch schon länger: Der Detailhandels-

spezialist sitzt seit 2001 im Verwaltungsrat des Berner Konzerns. Ammann war denn auch dabei, als Peter Küpfer 2003 dem einstigen Valora-CEO Reto Hartmann die Entlassung eröffnete. Hartmann wechselte daraufhin zur Lysser Feintool-Gruppe.

Als Verwaltungsratspräsident von Valora hat Ammann sich nun klare Ziele gesetzt: So sollen die «wirtschaftlichen Schlüsselfaktoren» – also Ebit, Kosten, Marge und Umsatz – «nachhaltig» verbessert werden,

dies in einem «klar definierten Stammgeschäft».

Der «knallharte Sanierer»

Seinem Ruf als «knallharter Sanierer» will Ammann bei Valora jedoch nicht gerecht werden. Zum einen, weil er sich so heute falsch umschrieben sieht: «Ich sehe mich eher als kommunikativer Integrator in einer dynamischen Unternehmenskultur.» Seinen Führungsstil beschreibt er als «sehr offen»; seine Stärken und Schwächen hätten sich in

seinem Alter – Ammann ist 61 – «metamorphisch relativiert».

Zum anderen hat Valora einen Sanierer aus Sicht von Ammann nicht nötig: «Peter Küpfer hat in den letzten sechs Jahren vor allem die Restrukturierung der Gruppe vorangetrieben», so Ammann, «dieser Prozess ist demnächst abgeschlossen.» Nun gelte es, sich wieder «auf Wachstumsoptionen» zu konzentrieren. Und in diesem Prozess, so die Meinung des Verwaltungsrats, könne er mit seinen Kenntnissen im Detailhandel die Konzernleitung «gut begleiten.»

SELINA MATHIS

SPAR

Insolvenz abgewendet

Der angeschlagene Lebensmittelhändler Spar hat durch den Verkauf der Netto-Discount 2004 eine Insolvenz abgewendet und steckt tief in der Sanierung seines verbleibenden Grosshandels. Das berichtete Vorstandschef Stephan Schelo. Er warb vor den Kleinaktionären für die Übertragung ihrer restlichen Aktien an den französischen Grossaktionär ITM Entrepri-ses. ITM hält bereits 97,3 Prozent der Anteile. **dpa**

VERSICHERUNGEN

Effizienz statt Solidarität

Aufschläge auf den Motorfahrzeugprämien für Personen aus dem Balkan sind in Ordnung, sagt der Versicherungsverband.

«Am Markt geht es nicht um die Herstellung der Gerechtigkeit, sondern um Effizienz». Es sagt dies Albert Lauper, Präsident des Schweizerischen Versicherungsverbandes und Mobiliar-Präsident. Die Privatasekuranz könne nicht den sozialen Ausgleich organisieren. Selbstverständlich bringe die Liberalisierung des Versicherungsmarkts auch Nachteile. Aber wenn man diese wegklemmte, werde man auch die Vorteile des Marktes aufgeben.

Gerecht ist, was verursacher-gerecht ist. An der Medienkonferenz der Verbandes in Zürich verteidigte Lauper, dass die Mehrheit der Versicherungsgesellschaften für Angehörige bestimmter Nationalitäten im Motorfahrzeugbereich Zuschläge verlangen. Gewisse Gruppen verursachten signifikant höhere Schäden.

Bereits vor 15 Jahren gab es Zuschläge für Secondos. Junge Männer mit italienischen, spanischen oder portugiesischen Eltern mussten in der Kaskoversicherung mehr bezahlen, wenn sie teure Autos fuhren.

Je nach Religion?

Der Begriff Risikoklasse hat den Begriff Solidarität abgelöst. Gemäss Lauper erfordert der Konkurrenzdruck eine möglichst genaue Risikoselektion. Die Kunden würden es nicht akzeptieren, wenn sie wegen anderen Personen höhere Prämien zahlen müssen. Verbandsdirektor Lucius Dürr wies darauf hin, dass die privaten Versicherer ihre Risiken gruppieren können, wie sie wollen. Es herrsche Vertragsfreiheit, der Abschluss einer Motorfahrzeugversicherung sei kein Menschenrecht.

Differenzierung ist für die Versicherer keine Diskriminierung, sondern die Anwendung statistischer Erkenntnisse. Die Experten gaben sich überzeugt, dass die Tariffdifferenzierung weiter fortschreiten werde. Wie weit diese gehen wird, ist einerseits eine Frage der technischen und rechnerischen Machbarkeit. Allzu feine Abstufungen bringen nichts. Andererseits stellt sich die Frage nach der Akzeptanz. Differenzierungen nach Religion, auch wenn sie statistisch abgesichert wären, wären bestimmt inakzeptabel. In Deutschland sind Tariffdifferenzierungen für Ausländer nicht erlaubt. In den USA gelten Diskriminierungsverbote für die Angehörigen der verschiedenen Rassen. Sehr oft findet aber der Markt einen Weg, diese Regeln zu umgehen.

In der Schweizer Motorfahrzeugversicherung gelten schon lange unterschiedliche Tarife in den Kantonen. Die Walliser beispielsweise müssen mehr zahlen. Frauen werden billiger versichert als Männer. Im Krankenversicherungsbereich gelten selbst im obligatorischen Teil unterschiedliche Prämien von Kanton zu Kanton und sogar innerhalb der Kantone. Differenzierungen sind auch in der Unfallversicherung, der Feuer- und der Lebensversicherung üblich.

MONICA HEGGLIN

NAMEN

Die vier Kandidaten für die Nachfolge von WTO-Generaldirektor **Supachai Panitchpakdi** haben sich in Genf dem Generalrat der Welthandelsorganisation (WTO) vorgestellt. Erster Kandidat ist der einstige Präsident des Generalrates **Carlos Pérez de Castillo** aus Uruguay. Als zweiter Kandidat stellte sich der Aussenminister von Mauritius, **Jaya Krishna Cuttaree**, vor. Weitere Kandidaten sind der frühere EU-Handelskommissar **Pascal Lamy** aus Frankreich sowie der WTO-Botschafter Brasiliens, **Luis Felipe de Seixas Correa**.

Für die Schweiz bleibt aus der Sicht von SNB-Direktionsmitglied **Philipp Hildebrand** nur der Weg der Öffnung der Märkte. Und dies auch ohne EU-Beitritt, wie Hildebrand sagt. «Angesichts der Globalisierung haben wir keine Alternative, unsere Märkte zu öffnen», sagt Hildebrand.

Bei der Zürich Schweiz ist **Hans-Ulrich Schoch** zum neuen Leiter Recht und gleichzeitig zum Geschäftsleitungsmitglied der Ländergesellschaft von Zürich Financial Services (ZFS) ernannt worden. Er trete die Nachfolge von **Rochus Gassmann** an, der per Anfang Februar zum Leiter Recht Europa befördert wurde, teilte Zürich Schweiz mit.

Dominique Jousse nimmt beim Genfer Luxusgüterkonzern Richemont den Hut. Sie tritt als Personalleiterin zurück und gibt per 30. April auch ihren Posten im Verwaltungsrat auf. **bzw**

Agenturen, Handelszeitung

10. MEICHEL FORUM IM KURSAAL BERN

Frauenloser Maschinenbau

Neun Themen aus der Berufswelt passierten gestern am 10. Meichle-Forum Revue. Die Statements zu Ethik, emotionaler Kompetenz und Flexibilität wurden mit einem leichten Augenzwinkern gewürzt.

Ursula und Rolf Meichle sind mit ihrem Forum im Allegro Grand Casino Kursaal in Bern zum Januar-Ereignis geworden: Der grosse Arena-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Sogar Stapi Alexander Tschäppät schaute herein und hörte, wie sich Therese Frösch, Ex-Kollegin im Gemeinderat, gekonnt für die partnerschaftliche Arbeitsweise in der Politik wehrte.

32 ehemalige Referenten gaben per Video Statements zu den Themenkreisen ab, die in den vergangenen neuen Jahren diskutiert worden waren. Rolf Portmann, Ex-Direktor des Handels- und Industrievereins und jetzt geschäftsführender Partner der Firma Portmann + Portmann AG, leitete eine Gesprächsrunde zu Ethik, Arbeitsmodellen und emotionaler Kompetenz, die Frauen auszeichnet. Bei diesem Thema kams zu amüsanten Statements. «Ich glaube fest daran, dass Männer und Frauen verschieden sind», zeigte sich Feintool-CEO Reto Hartmann überzeugt, aber: «Maschinenbau und Frauen ziehen sich nicht an». Und Interdiscount-Chef Rudolf Burger erklärte: «Frauen sind eine Bereicherung für uns Männer». Na also.

ANNE-MARIE GÜNTER



Bernnachts: Dres von Weissenfluh (r.) von der Wirtschaftsförderung Regio Bern ist neu Partner für das Forum von Ursula und Rolf Meichle und Nachfolger von Rolf Portmann (l.) mit Gattin Doris.



Sprachen von erfolgloser Umerziehung: HIV-Präsident Ernst Caffi, Gemeinderätin Regula Rytz und Gemeinderat Kurt Wasserfallen.



Emotionale Kompetenz: Rudolf Burger und Reto Hartmann.